



**Sexualpädagogisches
Konzept
der
Kita der Ev.
Christuskirche
Woltmershausen**



Auf dem Bohnenkamp 23, 28197 Bremen

Inhalt

- 1) Einleitung
- 2) Die kindliche Sexualität
- 3) Regel im Umgang mit kindlicher Sexualität
- 4) Wie wir über Sexualität sprechen
- 5) Fachlicher Umgang im Kita-Team
- 6) Elternarbeit

1) Einleitung

Das vorliegende Konzept ist das Ergebnis eines Auseinandersetzungsprozesses der Mitarbeitenden unserer Kita mit kindlicher Sexualität im Rahmen verschiedener Planungstage und Dienstbesprechungen.

Um die psychische und körperliche Entwicklung von Kindern allumfassend zu verstehen, darf Sexualität als Querschnittsthema in der Arbeit mit Kindern nicht außer Acht gelassen werden. Hierfür müssen sowohl die geschlechtliche Identität wie auch die sexuelle Vielfalt mit eingebunden werden. Nur so können Kinder entwicklungsgerecht bestmöglich begleitet werden.

Dieses Konzept soll einerseits den Mitarbeitenden unserer Kita eine Orientierung liefern, wie sie sich im Hinblick auf kindliche Sexualität verhalten sollen bzw. müssen.

Andererseits können Eltern diesem Konzept entnehmen, welche Einstellung und Haltung unsere Kita bzgl. kindlicher Sexualität aufweisen.

Zunächst wird kurz zusammengefasst, was unter kindlicher Sexualität verstanden wird und auf welche wissenschaftlichen Erkenntnisse sich dabei bezogen wird.

Im Weiteren definieren wir, wie wir mit kindlicher Sexualität in unserer Kita umgehen und welche Regeln hierfür sowohl im Alltag des Ü3- als auch des U3-Bereichs notwendig sind. Anschließend widmet sich ein Abschnitt der Sprache. Hier bestimmen wir, welche Wörter wir in Bezug auf kindliche Sexualität verwenden. Ein weiterer Abschnitt thematisiert den fachlichen Umgang kindlicher Sexualität im Team. Hier wird darauf eingegangen, wie wir miteinander über kindliche Sexualität sprechen und wie wir dies adäquat reflektieren können. Der letzte Abschnitt behandelt das Thema Elternarbeit. Hier wird insbesondere die Kommunikation zwischen Fachkraft und Eltern, sowie der Einbezug der Eltern in dieses Thema besprochen.

2) Die kindliche Sexualität

Zuallererst ist es wichtig, sich zu verdeutlichen, dass kindliche Sexualität nicht mit erwachsener Sexualität gleichzusetzen ist. „Das Wissen über Unterschiede ist notwendig, um Kindern einerseits Raum für ihre sexuelle Entwicklung zu geben und sie andererseits vor nicht entwicklungsmäßigen Erfahrungen und sexualisierter Gewalt zu schützen“¹. Um sich dieser Tatsache bewusst zu werden und das ganze Team auf einen Stand zu bringen, haben wir uns zunächst mit Merkmalen kindlicher Sexualität befasst²: Um sich und ihr Umfeld zu erfahren, setzten Kinder all ihre Sinne ein. Kindliches Spiel kennt keinen Zweck und ist von Spontaneität und Fantasie geprägt. Kinder empfinden körperliche Lust beim Bewegen, Toben, Schmusen, etc. Kindliche Aktivitäten sind in erster Linie darauf ausgerichtet, sich selbst wohlzufühlen. Körperkontakt vermittelt den Kindern Sicherheit und Schutz, Nähe und Geborgenheit. Kinder selbst schätzen ihr Handeln nicht als sexuell ein.

¹ AWO 2020, S. 8

² Vgl. Maywald 2013, S. 17-18

Ergänzend dazu haben wir uns auch die Stadien der psychosexuellen Entwicklung des Kindes nach Sigmund Freud ins Gedächtnis gerufen³: Im ersten Lebensjahr befindet sich das Kind im Stadium der Oralität. Bevorzugte erogene Zonen sind der Mund und die Lippen. Im zweiten und dritten Lebensjahr favorisiert das Kind im Stadium der Analität den Anus. Im vierten und fünften Lebensjahr (Genitalitätsstadium) rückt das Interesse des Penis bzw. der Klitoris/Vagina in den Vordergrund. Erst ab dem sechsten Lebensjahr, dem beginnenden Latenzstadium, geht das sexuelle Interesse und die Sexualbetätigung vorübergehend zurück.

Weiterhin haben wir uns mit psychosexuellen Entwicklungsphasen des Kindes⁴ befasst, sodass wir gemeinsam festhalten können, dass es zwischen dem zweiten und dritten Lebensjahr für ein Kind ganz normal ist, dass es ein großes Bedürfnis nach Körperkontakt sowie ein starkes Interesse am eigenen Körper aufweist. Um sich selbst zu beruhigen, ist es völlig in Ordnung, wenn sich das Kind selbst berührt und sich dabei stimuliert. Es sollte in diesem Alter auch nicht verwunderlich sein, wenn sich das Kind für seine Ausscheidungen interessiert und Fragen bzgl. ihres Geschlechtsorgans stellen. Im vierten bis fünften Lebensjahr ist es gewöhnlich, wenn Kinder in Rollenspielen testen, wie es sich im anderen Geschlecht anfühlt. Intensives Reiben des Geschlechtsteils kann genauso zum Alltag gehören, wie die Entwicklung von Neid und Eifersucht sowie das Provozieren durch bestimmte Wörter oder bestimmtes Verhalten.

3) Regeln im Umgang mit kindlicher Sexualität

Im Folgenden wird festgehalten auf welche Regeln wir uns im Umgang mit kindlicher Sexualität hausintern geeinigt haben. Es gibt einige Regeln, die ganz allgemein alle Bereiche unsere Einrichtung betreffen, aber auch Regeln, bei denen wir zwischen Ü3- und U3-Bereich unterscheiden.

Allgemeine Regeln im Umgang mit kindlicher Sexualität

1. Der Körper gehört dem Kind. Nur das Kind entscheidet, wer es wo anfassen darf. Ein „Stopp“ und ein „Nein“ müssen von allen Erwachsenen und von allen Kindern akzeptiert werden.
2. Es ist völlig normal, dass sich Kinder selbst stimulieren. In diesem Fall ist es die Aufgabe der Pädagogischen Fachkräfte, den Kindern dann einen geschützten Raum zu geben. Kein Kind sollte dabei gestört werden, weder von den Erwachsenen noch von anderen Kindern. Die Erwachsenen greifen ein, sobald sich andere Kinder von der Situation gestört fühlen. Im Morgenkreis z.B. kann das Kind darauf hingewiesen werden, dass das nicht der richtige Ort ist, um sich selbst zu stimulieren.
3. Männliche Praktikanten stehen bei uns nicht unter Generalverdacht. Sie haben die gleichen Rechte und Aufgaben wie weibliche Praktikantinnen. Gerell gilt allerdings, dass Praktikant*innen erst pflegerische Tätigkeiten übernehmen, sofern sie im Rahmen einer pädagogischen Ausbildung länger als drei Wochen in unserer Einrichtung sind.
4. Die Pädagogischen Fachkräfte achten darauf, wie die Kinder auf Fotos abgebildet werden. Kinder werden nicht in unvorteilhaften Situationen (beim Schlafen, beim Wickeln, etc.) fotografiert. Mitarbeitenden ist es untersagt Fotos mit ihren privaten

³ Vgl. Maywald 2013, S. 23

⁴ Vgl. Maywald 2013, S. 30 ff.

Endgeräten zumachen. Zum Fotografieren werden Kita-Handys oder Kita-Kameras benutzt.

5. Wenn es im Sommer so heiß ist, dass die Kinder draußen Planschen und sich nass machen, gilt Bekleidungspflicht. Kein Kind planscht nackig. Alle Kinder müssen mindestens ein Höschen tragen. Ob es nun richtige Badekleidung oder kurze Hose und T-shirt ist dabei egal.
6. Wir raten Eltern dazu, Kindern unter einem Rock oder einem Kleid eine Legging anzuziehen.

Regeln im Umgang mit kindlicher Sexualität im U3-Bereich

1. Eltern zeigen den Pädagogischen Fachkräften in der Eingewöhnungszeit wie sie ihr Kind wickeln.
2. Beim Wickeln und beim Toilettengang muss die Intimsphäre des Kindes gewahrt werden. Die Pädagogischen Fachkräfte fragen das Kind vor dem Wickeln, ob es damit einverstanden ist, von der jeweiligen Person gewickelt zu werden. Während des Wickelvorgangs erklärt die Pädagogische Fachkraft dem Kind, die einzelnen Schritte und teilt dem Kind mit, wenn sie z.B. aufgrund von starker Verschmutzung oder der Reinigung von wunden Stellen intimer werden muss als sonst. I.d.R. sind keine weiteren Kinder bei der Wickelsituation anwesend.
3. Sollten sich Kinder mit Händen und Füßen gegen das Wickeln wehren, werden die Eltern informiert. Die Eltern können dann selbst zum Wickeln vorbeikommen oder müssen ihr Kind abholen.
4. Wenn sie das möchten, werden Kinder zum Trost und zur Beruhigung auf den Arm genommen, sie können dann am Rücken oder über den Kopf gestreichelt werden. Kinder werden nicht geküsst. Sollten Kinder von sich aus Küsschen verteilen oder die Brust suchen, wehren die Pädagogischen Fachkräfte dies liebevoll bestimmend ab.
5. Wenn mehrere Kinder zusammen im Diffraum spielen, bleibt die Tür offen. Wenn sich Therapeutinnen mit einem oder mehreren Kindern im Diffraum befinden, ist die Einsicht durch das Fenster in der Tür gewährleistet.

Regeln im Umgang mit kindlicher Sexualität im Ü3-Bereich

1. I.d.R. soll es vermieden werden, dass mehrere Kinder alleine auf die Toilette gehen. Sollte dies der Fall sein, müssen die Pädagogischen Fachkräfte zeitnah nach dem Rechten sehen.
2. Kinder werden nur dann berührt, wenn diese klar signalisieren, dass sie das wollen. Sie werden aber nur dann berührt, wenn sie Trost brauchen oder beruhigt werden müssen. Die Kinder können dann leicht am Knie, an der Hand oder am Rücken berührt werden oder in den Arm genommen werden.
3. Pädagogische Fachkräfte nutzen das Kind nicht aus, um ihre eigenen Bedürfnisse nach Nähe zu befriedigen. D.h. Kinder werden z.B. nicht zum Kuscheln auf den Schoß gezogen.
4. Sollte es zu der Situation kommen, dass ein Kind zu einer Pädagogischen Fachkraft „Ich hab dich lieb“ oder „Ich liebe dich“ sagt, können Pädagogische Fachkräfte z.B. sagen: „Ich finde auch, dass du ein ganz tolles Kind bist“.

4) Wie wir über Sexualität sprechen

Zunächst ist festzuhalten, dass wir diesem Thema von allen Seiten mit einem hohen Maß an Sensibilität begegnen. Wir möchten, dass die Kinder vom eigenen und von Körpern anderer Menschen Respekt haben. Die Kinder sollen sich vor nichts schämen müssen und sollen sich über alles reden trauen. Kinder dürfen Fragen stellen, worauf die Pädagogischen Fachkräfte versuchen kindgerechte Antworten zu finden.

Pädagogische Fachkräfte und Eltern stehen stets im Dialog. Wir wollen offen sein aber dabei keine Grenzen verletzen. Wir respektieren kulturelle und religiöse Ansichten, versuchen aber, wenn es angemessen ist auch zum Reflektieren anzuregen.

Des Weiteren wollen wir für die Bezeichnung der Geschlechtsteile keine umschreibenden Bezeichnungen benutzen, sondern sie konkret benennen. Das weibliche Geschlechtsteil nennen wir Scheide und das männliche Geschlechtsteil nennen wir Penis. Das hintere Teil bezeichnen wir als Hintern oder Po.

5) Fachlicher Umgang im Kita-Team

Innerhalb unserer Einrichtung ist es uns besonders wichtig, dass alle Teammitglieder die gleiche Grundhalt von Sexualpädagogik vertreten. Regelmäßig tauschen wir uns darüber in Dienstbesprechungen aus. Wir sprechen über „pikante“ Situationen und reflektieren, wie damit dann am besten umgegangen werden sollte bzw. muss. Sobald es einen Grund zur Beunruhigung gibt oder Auffälligkeiten in diesem Bereich auftreten, holen sich die pädagogischen Fachkräfte Rat im Kollegium. Es wird mit allem transparent umgegangen und nichts wird vertuscht. Jede mutmaßliche Kleinigkeit wird zunächst ernst genommen und hinterfragt.

Sollte das Team an einem Punkt ankommen, an dem es nicht mehr weiterweiß, holen wir uns Hilfe von außen (BK, Fachberatung).

Alle Kolleg*innen sind stets dazu aufgerufen, sich in diesem Bereich weiterzubilden.

6) Elternarbeit

Sollten die pädagogischen Fachkräfte im Kita-Alltag etwas Auffälliges beobachten und aufgrund dessen das Gespräch mit den Eltern suchen, ist es die Aufgabe der Eltern dies ernst zu nehmen und die pädagogischen Fachkräfte in ihrer Arbeit zu unterstützen.

Unsere Einrichtung bemüht sich hinsichtlich dieses Themas offen und aufklärerisch tätig zu sein. Wenn es die Möglichkeiten zulassen, soll es regelmäßige Themenblöcke bei den zweimal im Jahr stattfindenden Elternabenden geben.